DIESEN ARTIKEL LESEN SIE NUR MIT WELT+

MEINUNG INNOVATIONEN

Das System Deutschland kommt an sein Ende

Stand: 11.09.2019 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Thomas Andrae

Facetten deutscher Wirtschaft: Wir sehen zu wenig Förderung von Unternehmertum, kaum Willen zur Veränderung

Quelle: AFP/ODD ANDERSEN

Die USA und China machen die neue Weltordnung unter sich aus. Wir haben wichtige Themen wie die Reform des Bildungssystems und die digitale Transformation hingegen verschlafen. Die Folgen werden jetzt sicht- und auch spürbar, schreibt unser Gastautor.

Deutschland steht vor dem größten Wandel in seiner Wirtschaftsgeschichte: Absatzprobleme in den deutschen Schlüsselindustrien (/debatte/kommentare/article199941490.ece) treffen den Mittelstand und die Konzerne; es gibt erste Wellen von Entlassungen

aufgrund geringerer Nachfrage nach Produkten aus Deutschland, insbesondere in den Bereichen Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Automatisierung. Folgen werden Wellen von Entlassungen durch mehr Prozessautomatisierung und mehr Outsourcing, übergreifend in fast allen Bereichen der Wirtschaft.

Beispiele sind auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende Automatisierungen der Schadensabwicklung in Versicherungen, der fortschreitende Abbau des Filialgeschäfts im Bankwesen und die Reduktion des automobilen Antriebsstrangs auf modulare Elektrobaukästen. Wir erleben übergreifend das Ausschalten von Intermediären, denn das Internet erlaubt die direkte Kopplung von Angebot und Nachfrage und stellt die Bedürfnisse des Kunden konsequent in den Mittelpunkt.

Wo liegen die Ursachen? Es reift die zu späte Erkenntnis, dass unser deutsches Bildungssystem die für das 21. Jahrhundert erforderlichen Talente kaum hervorbringen kann. Wir sehen zu wenig Förderung von Unternehmertum, kaum Willen zur Veränderung, keinen Mut zum Risiko. Unser System produziert lineare Tunneldenker, die Technologien, Produkte und Prozesse jedes Jahr um vier Prozent besser machen.

Das hat die letzten 70 Jahre wunderbar funktioniert. Aber die Dieselkrise markiert das Ende dieser Ära. In der heutigen Zeit radikaler, technologiegetriebener Transformation verändern sich die Kennzeichner – und ihre Skala: vormals linear und nun logarithmisch.

An unseren Schulen herrschen alte Lehrpläne, es gibt faktisch keine Projektarbeit. Im Silicon Valley fahren die Kinder am Montagmorgen mit ihren Erziehern im Bus zu Fry’s Electronics und kaufen die Einzelteile für ein elektrisches Laufrad, organisieren die Gruppe in einzelne Gewerke und bauen über die Woche das Rad in Teamarbeit zusammen.

Robuste Menschen und vorausschauende Unternehmer

Die Erziehung in Deutschland ist nach wie vor geprägt durch das preußische Bildungssystem, definiert durch die damaligen Anforderungen von unter anderen Krupp, Bosch und Daimler nach Fachleuten in fest abgegrenzten technischen Bereichen. Malen nach Zahlen in Deutschland, digitaler Konstruktivismus in Nordamerika. Wenige Ausnahmen sind das CDTM in München oder Hasso Plattners Kopie der d.school aus Stanford in Potsdam. Ein Anfang ist gemacht, aber wir brauchten Dutzende solcher Orte in Deutschland.

Schauen wir nach Cambridge, Massachusetts. Hier finde ich die besten Unternehmer mit den stärksten Ideen. Ich spreche mit meinem langjährigen Freund und Mitstreiter Bill Aulet, MIT-Sloan-Professor und Leiter des Martin Trust Center für Unternehmertum am MIT. Er erklärt: „Here at MIT, we create anti-fragile human beings and forward-looking entrepreneurs“ (wir schaffen robuste Menschen und vorausschauende Unternehmer).

Tatsächlich: 70 Prozent der MIT-Absolventen gehen zu Venture-Capital-finanzierten Unternehmen oder gründen selbst. Während 90 Prozent der Absolventen der RWTH Aachen (/wirtschaft/karriere/article192872313/Ranking-der-besten-Universitaeten-Hier-rekrutieren-Personaler-am-liebsten.html) immer noch glauben, die nächsten 30 Jahre bei Daimler arbeiten zu können. Wir vernehmen vermehrt Hilferufe in Richtung Staat, der denkt, es handele sich um einen Downturn wie in den Jahren 2007/2008. Erste Rufe nach einer neuen Agenda 2010 kommen von BASF-Chef Martin Brudermüller. Das wird nicht ausreichen, es ist falsch. Was jetzt kommt, ist das Ende des Systems Deutschland.

Eine weitere Beobachtung: Siemens (/wirtschaft/article196904239/Innovationscampus-Siemens-setzt-in-Goerlitz-nun-auf-Wasserstoff.html) hat sich von sämtlichen schnell drehenden

Produktkategorien getrennt – die deutsche Mentalität („Picture-perfect engineering, but it takes forever to complete“) gibt neunmonatige Innovationszyklen wie bei Mobiltelefonen nicht her. Automobile werden immer mehr zu Mobiltelefonen auf Rädern, der Motor eines Tesla unterscheidet sich kaum von dem in ihrer Waschmaschine – und er hält eine Million Meilen.

Aktuelle Initiativen bei Volkswagen, unter anderem getrieben von Herbert Diess (/wirtschaft/article193513229/VW-Aktionaere-rebellieren-gegen-Herbert-Diess-Entscheidung-fuer-das-E-Auto.html) und Christian Senger, zeigen in die richtige Richtung: eine Tech-Plattform in allen Fahrzeugen des Volkswagen-Konzerns ab 2023. Die gleiche Plattform im Bentley und im Polo, nur mit unterschiedlichen Oberflächen. Das skaliert in elf Millionen Fahrzeugen im Jahr und baut eine Position gegen Apple und Google.

Ähnliche Initiativen sehen wir in Berlin mit Daimlers MBition. Unter Führung von Gregor Zetsche entsteht fast unbemerkt die Zukunft der Customer Interaction in den Fahrzeugen von Mercedes-Benz. Jürgen Bilo, Chef von Continentals globaler Innovationseinheit co-pace, überzeugt durch die frühe Identifikation neuer, datengetriebener Geschäftsmodelle und deren Anwendung auf die automobile Zukunft.

In den USA lohnt sich Leistung noch

Hier in Deutschland stellen wir die Technologie in den Mittelpunkt, predigen Vorsprung durch Technik – die Supertechs aus den USA zentrieren sich um den Kunden und seine Bedürfnisse, siehe Amazon, Apple oder Netflix. Die vor wenigen Monaten erfolgte Einstellung des deutschen Musik-Streaming-Dienstes Juke ist exemplarisch. Ich habe mich schon vor vier Jahren gefragt, wie man von damals 300.000 Nutzern auf 300 Millionen kommen will.

Weitere Beispiele werden sich bald einreihen, zum Beispiel Verimi. Weit weg von

internationalen Standards (wie Googles wunderbar funktionierender „two-factor authentication“) haben sich bislang nur wenige Tausend Nutzer auf der Plattform angemeldet.

Schauen wir auf die Immobilienwirtschaft. Nur in Deutschland zahlen die Käufer von Immobilien noch sieben Prozent Maklerprovision, neue Tempel der Geschäftsmodelle von gestern (wie die gerade fertiggestellte Zentrale eines großen Hamburger Immobilienunternehmens) gibt es nur noch hierzulande. Neue, aus dem angloamerikanischen Raum kommende Plattformen wie Compass oder PurpleBricks werden die Landschaft schnell und nachhaltig verändern.

Die Marktkapitalisierung von Amazon und Apple entspricht aktuell dem gesamten Dax 30. Die USA verfügen über eine robuste, leistungsorientierte Wirtschaftskultur. Leistung lohnt sich, Neid existiert kaum. Der Deutsche neidet seinem Nachbarn das schicke neue Auto, der Amerikaner fragt seinen Nachbarn, wie er das erreicht hat – und lernt aus der Geschichte. Wir Deutschen schmieden Verträge zwischen Generationen, die Amerikaner schaffen über ihre 401K-Sparpläne reales Vermögen – und lassen das Geld bis zur Auszahlung in der Wirtschaft arbeiten. Die Amerikaner sind zum Schluss alle hinter ihrer Flagge vereint, die Deutschen noch nicht mal hinter ihrer Fußballnationalmannschaft.

Die USA und China machen die neue Weltordnung unter sich aus, politisch und wirtschaftlich. China mehrt seinen Einfluss nicht mehr nur in Afrika, sondern auch in Süd- und Westeuropa. Amerika wird Donald Trump (/politik/article199995350/Afghanistan-Fuer-Trump-sind-Friedensverhandlungen-mit-Taliban-tot.html) überstehen und sich auf seine Qualitäten besinnen. Die Menschen dort sind „at good will“ beschäftigt und erfinden sich alle vier Jahre neu. Sie sind durch ihr System konditioniert auf stetigen Wandel und neue Herausforderungen.

Die deutsche Politik hat so wichtige Themen wie die grundsätzliche Reform des

Bildungssystems (/politik/deutschland/article198578179.ece) und die digitale Transformation verschlafen. Die lineare, bestenfalls minimal-inkrementelle Mentalität der Deutschen eignet sich kaum für den Umgang mit der Radikalität des jetzt kommenden Wandels. Die Rechnung folgt gerade, wir sehen den Beginn einer massiven strukturellen Krise, aus der Deutschland nicht mehr herauskommen wird.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA 859 NEIN 114

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: http://epaper.welt.de

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: https://www.welt.de/200046036